

tragsatz zur Arbeitslosenversicherung befindet sich bei rückblickender Betrachtung mit derzeit 6,5 % infolge einer ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung auf einem sehr hohen Niveau; die Beiträge der Vollzugsanstalten zur Arbeitslosenversicherung erreichen derzeit in etwa das gleiche Finanzvolumen wie die (bisherige) Gefangenentlohnung (vgl. *Tabelle 2*, Zeilen 9 und 10).

Sollte sich die Arbeitsmarktlage künftig, nicht zuletzt infolge der demografischen Entwicklung deutlich verbessern und der Beitragsatz zur Arbeitslosenversicherung entsprechend sinken, so könnten diese dann »ersparten« Beiträge nicht zur fiskalischen Entlastung der Länderhaushalte, sondern für einen Einstieg in die Einbeziehung der beschäftigten Gefangenen in die gesetzliche Rentenversicherung genutzt werden. Ganz ohne eine zusätzliche fiskalische Belastung für die Länderhaushalte wird sich aber die ausstehende und längst überfällige Einbeziehung der beschäftigten Gefangenen in die gesetzliche Rentenversicherung kaum darstellen lassen.

*Dr. Axel D. Neu forscht am Institut für Weltwirtschaft in Kiel*

## Anmerkungen

- 1 Urteil des Zweiten Senats des Bundesverfassungsgerichts vom 1. Juli 1998 aufgrund der mündlichen Verhandlung vom 11. März 1998 in den Verfahren über die Verfassungsbeschwerden.
- 2 Ausführliche empirische Untersuchungen zu diesem Sachverhalt finden sich bei A.D. Neu, Betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Aspekte einer tariforientierten Gefangenentlohnung. Berlin 1995, S. 83–105.
- 3 Nach der bisherigen Regelung durften nach § 47 Abs. 1 i.d.F. des § 199 StrVollzG zwei Drittel der »geregelten Bezüge« für den Einkauf verwendet werden; bezogen auf den Ecklohn von DM 224 (Monatsbasis/West) waren dies DM 149,33 pro Monat. Nach der Neuregelung des § 47 Abs. 1 i.d.F. des § 199 StrVollzG dürfen von den »geregelten Bezügen« drei Siebtel für den Einkauf verwendet werden. Bei der neuen Bemessungsgrundlage mit einem Ecklohn von DM 403 (Monatsbasis/West) entspricht dies einem Einkaufsbetrag von DM 172,80.
- 4 Vgl. hierzu u.a. F. Dünkel, Verfassungsgerichtsurteil zur Gefangenentlohnung: Minimale Entlohnung verfassungswidrig. Neue Kriminalpolitik, 10. Jg. (1998), H. 4, S. 14 f.
- 5 Der bisherige Urlaubsanspruch der beschäftigten arbeitspflichtigen Strafgefangenen betrug 18 Werktage pro Jahr (§ 42 StrVollzG). Die zusätzliche Freistellung von 6 Werktagen pro Jahr (§ 43 Abs. 6 der Gesetzesnovelle) kann als Urlaub aus der Haft oder als Vorverlegung des Entlassungszeitpunktes gewährt werden. Für bestimmte Gefangenenkategorien wird diese »good time«-Regelung in einen entgeltlichen Anspruch gewandelt. Ausführlich hierzu vgl. A. Pörksen, Strafvollzug: Neuregelung der Gefangenentlohnung. Neue Kriminalpolitik, 13. Jg. (2001), H. 1, S. 5–6.
- 6 Ausführlich hierzu vgl. M. Frommel, Standpunkt: Kriminalpolitik der Finanzminister. Neue Kriminalpolitik 12. Jg. (2000), H. 4, S. 11.
- 7 Ausführlich hierzu vgl. A.D. Neu, Verfassungsgerichtsurteil zur Gefangenentlohnung: Der Gesetzgeber bleibt gefragt. Neue Kriminalpolitik, 10. Jg. (1998), H. 4, S. 17.

## TERMINAL

Call for Papers

### 5. interdisziplinäres Kolloquium Geschichte und Kriminologie

**Schwerpunktthema: Jugend und Kriminalität**

Termin: 11. bis 13.10.2001

Ort: Freiburg im Breisgau

In diesem Jahr soll die Reihe interdisziplinärer Kolloquien »Geschichte und Kriminologie« mit dem Thema »Jugend und Kriminalität« fortgesetzt werden. Dieses Thema gehört unbestritten zu den »Dauerbrennern« der kriminologischen Forschung, und auch die historische Kriminalitätsforschung hat inzwischen eine Vielzahl von Erkenntnissen vorgelegt. Jugendliches Fehlverhalten hat schon immer gesellschaftliche Besorgnis, vielfältige Deutungsversuche und unterschiedliche Sanktions- und Interventionsformen provoziert; dabei hat (fast) jede Generation ihre »moralische Panik« über die scheinbar unentwegt zunehmende Jugendkriminalität erlebt. Auch gegenwärtig ist eine solche Welle der Besorgnis über Kinder- und Jugendkriminalität feststellbar, bei der amtliche Kriminalstatistik, Berichterstattung in den Massenmedien und nicht zuletzt auch der wissenschaftliche Diskurs eine dynamische Verbindung eingehen. In dieser Situation kann gerade die historische Perspektive einen wichtigen Beitrag zur Selbstreflexion der Kriminologie leisten.

Damit ist bereits ein Aspekt des Themenfeldes »Jugendkriminalität« angesprochen: Wie wurde und wird jugendliches Fehlverhalten von der Gesellschaft wahrgenommen, diskutiert und damit auch konstruiert? Was unterscheidet die gegenwärtige Besorgnis über Jugendkriminalität von vergleichbaren »moralischen Paniken« der 1950er oder 1920er Jahre, dem 19. Jahrhundert oder der frühen Neuzeit? Lassen sich jenseits dieser Wahrnehmungsformen Konstanten oder Veränderungen im Verhalten der Jugend selbst feststellen?

Ein weiteres für gegenwartsorientierte und historische Kriminologie gleichermaßen zentrales Thema ist die Entwicklung (und Wiederkehr) kriminalpolitischer Rezepte. Die Entwicklung einer eigenständigen Jugendkriminalpolitik steht im Kontext der Entwicklung des modernen Wohlfahrtsstaates und damit im vieldiskutierten Spannungsfeld von »Erziehung« und »Strafe«. Wie läßt sich die Entwicklung der Jugendkriminalpolitik seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in diesem Spannungsfeld interpretieren? Was ist über die Behandlung jugendlicher Delinquenten in der »Vormoderne« bekannt? Welche Bedeutung spielt die in jüngster Zeit verstärkt in das Blickfeld der Geschichtswissenschaft gerückte »Nachkriegszeit« der 1950er und 1960er Jahre für die Entwicklung der Jugendkriminalpolitik? Die aktuelle Defensive des »Noninterventionismus« und die Rückwendung zur »spürbaren Strafe« im öffentlichen Diskurs über Jugendkriminalität zeigt die Relevanz einer historisch-reflektierenden Analyse der Entwicklung des Sanktionensystems auch für die gegenwartsorientierte Kriminologie.

### Anmeldung und Informationen:

Die Kosten für Unterbringung im Einzelzimmer mit Verpflegung (Halbpension) werden pro Tag bei ca. 85 DM liegen.  
Anmeldung bis 1. Juni 2001

### Leitung und Organisation:

Dietrich Oberwittler und Herbert Reinke

### Anmeldevordrucke und weitere Informationen:

E-Mail: D.Oberwittler@iuscrim.mpg.de  
bzw. reinke@uni-wuppertal.de

### 25. Deutscher Jugendgerichtstag Jugend, Gesellschaft und Recht im neuen Jahrtausend

– Blick zurück nach vorn –

Termin: 28.9. bis 2.10.2001

Ort: Marburg

### Forum I:

*Welten: Wie sieht die Welt aus, die die Jugendlichen vorfinden? Wie sollte eine jugendgerechte Welt aussehen?*

### Arbeitskreise:

1. Aufwachen in der Postmoderne
2. Machos und Girlies? Geschlechtsrollenmodelle und Kriminalität
3. Für eine neue Haltung zur Jugend
4. Einwanderungsland Deutschland: Aussiedler, Ausländer und Flüchtlinge

### Forum II:

*Jugendliche als Risikopotential und Zukunfts-  
garant? Bilder von Jugend und deren gesellschaftliche  
Funktion*

### Arbeitskreise:

1. Produktion von Klischees im institutionellen Eigeninteresse – mediale und professionelle Bilder von Jugend
2. ... und die zuvörderst IHNEN obliegende Pflicht... Sozialisationsinstanzen und Versorgungssysteme in der Krise?
3. Nicht lieb und zu teuer? Jugend als Kostenfaktor
4. Von der Jugend lernen? Chancen und Risiken neuer Formen der Organisation sozialer Zukunft

### Forum III:

*Wehr Euch, die Jugend kommt! Wie sollte die  
Gesellschaft mit Jugend umgehen?*

### Arbeitskreise:

1. Prävention – Kampf gegen die Unordnung?
2. Neue Strategien im Jugendstrafverfahren
3. Runde Tische und (so) weiter? Kooperation der Verfahrensbeteiligten ernstgenommen
4. Boomt das Gefängnis? Alternativen in der Krise?
5. Erziehung durch Opferschutz?

6. Von anderen lernen? Jugendstrafrecht in Europa  
7. Beeinflusst Jugendstrafrecht Jugendkriminalität?

#### Information und Kontakt:

Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und  
Jugendgerichtshilfen e.V.  
Lützerodestr. 9, 30161 Hannover  
Tel.: 0511/3483640  
Fax: 0511/3180660  
E-Mail: DVJjev@t-online.de

#### Internationale Konferenz

### **The Ambivalence of Conflicts and Social Change 29th Annual Conference of the European Group for the Study of Deviance and Social Control**

Termin: September 6-9, 2001

Ort: Venice, Italy

#### Introduction:

Conflict is inherent in all societies. Recent protest shows that this is also the case when, with the final victory of market economies, as it is claimed, history has come to an end.

Within the critical criminological tradition, conflict also underlies a range of individual and collective acts described by institutional agencies as deviant. Processes of labeling and stigmatisation are themselves part and parcel of social conflict and contrasting interests.

Whether occurring within the criminal justice arena or in society at large, conflicts possess an ambivalent nature, whereby they can bring about progressive social change and/or reinforce the status quo. In other words, some conflicts may be functional to the maintenance and reproduction of power relations, others may defy them, and yet others may generate regression.

Varying degrees of ambivalence are found, for example, in: conflicts in the labour and global markets, action by ecologists and minorities, movements for the defence of locality, consumer pressure groups, and groups claiming safer living environments with a variety of strategies and tools.

Social groups do use the criminal justice system, through which they pursue their interests. On the other hand, law enforcement processes are triggered by the victimisation of vulnerable groups and individuals.

How can critical criminology respond to the demand from vulnerable people for safety? How should progressive reformers deal with requests for law and order? How can we reconcile penal abolitionism with the need to protect women and children from violence? How can we achieve the prosecution and punishment of powerful offenders, and simultaneously the reduction of penalty?

#### Call for Papers:

Papers are encouraged on the above themes. In particular:

- Dealing with racism
- Fighting discrimination in labour markets
- Responding to interpersonal violence
- Regulating corporate conduct

- Controlling youth
- Coping with transnational crime
- Engendering safety

#### Kontakt in Deutschland:

PD Dr. Andreas Böttger  
Universität Bremen, Sfb 186  
Postfach 330440  
D-28334 Bremen  
E-Mail: boettger@sfb186.uni-bremen.de  
Internet: <http://priv6.onet.pl/war/eurogroup/>

#### Internationale Tagung

### **Youth violence: new patterns and local responses Experiences in East and West International Association for Research into Juvenile Criminology**

Termin: June 13–17, 2001

Ort: Greifswald

#### Lectures

#### *New patterns and developments of youth violence in Europe*

- Hans-Jürgen Kerner, Institute of Criminology, Tübingen
- Krzysztof Krajewski, University of Krakow, PL

#### *Reports on developments and problems of youth violence in individual countries*

- Francis Bailleau, Director of GRASS-IRESCO, Paris
- Jean Trépanier, University of Montreal, CN
- Michel Born, University of Liège, B
- Mark Fleisher, Illinois State University, USA

#### *National and local prevention strategies*

- John Graham, Home Office, London, GB

#### *The role of police and the juvenile justice system*

- Peter van der Laan, University of Leiden, NL
- Wolfgang Heinz, University of Konstanz, D

#### *New local strategies in individual countries*

- Czech Republic:  
Helena Válková, University of Pilzen
- England/Wales:  
Henry Giller, Social Informations Systems, Knutsford
- Italy:  
Uberto Gatti, University of Genoa
- Lithuania:  
Genovaitė Babachinaite, University of Vilnius
- Poland:  
Barbara Stando-Kawecka, University of Krakow
- Russia: Dimitri Shestakov, University of St. Petersburg

#### *Local strategies: limitations and prospects (risk assessment, early intervention and protection of rights)*

- Friedrich Lösel, University of Erlangen, D
- Martin Killias, University of Lausanne, CH

#### Workshops

1. *Family, poverty and deprivation and their impact on violent behaviour*

#### Chair persons:

Peter Wetzels, Hannover, D  
Claire Gavray, Liège, B

#### 2. *Racial violence and xenophobia*

#### Chair persons:

Frank Neubacher, Köln, D  
Hanns von Hofer, Stockholm, S

#### 3. *Schools and violence*

#### Chair persons:

Josine Junger-Tas, Lausanne, CH  
Hans Joachim Schneider, Münster, D

#### 4. *Alcohol and drugs and their influence on violence*

#### Chair persons:

Jill Mehlbye, Copenhagen, DK  
Kevin Haines, Swansea, GB

#### 5. *National and international policies*

#### Chair persons:

Nicolas Queloz, Fribourg, CH  
Kirstin Drenkhahn, Greifswald, D

#### 6. *Local strategies for tackling youth violence (schools, health, leisure, youth work, housing, employment)*

#### Chair persons:

Nicole Vettenburg, Leuven, B  
Alfredo Verde, Genoa, I

#### 7. *The role of the criminal (juvenile) justice system (police, community sanctions)*

#### Chair persons:

Horst Schüler-Springorum, München, D  
Colette Somerhausen, Brussels, B

#### 8. *The role of the criminal (juvenile) justice system (custodial sanctions, pre-trial detention)*

#### Chair persons:

José L. de la Cuesta, San Sebastian, E  
Angela Kunkat, Greifswald, D

#### 9. *Restorative justice (mediation, reparation, family conferences etc.)*

#### Chair persons:

Lode Walgrave, Leuven, B  
Elmar Weitekamp, Tübingen, D

#### Informationen und Anmeldung:

Prof. Dr. Frieder Dünkel  
Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald  
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät  
Lehrstuhl für Kriminologie  
Domstraße 20  
D-17487 Greifswald/Germany  
Tel.: 03834/862138  
Fax: 03834/862155  
E-Mail: [duenkel@uni-greifswald.de](mailto:duenkel@uni-greifswald.de)